**Zeitschrift:** Heimatkunde Wiggertal
**Herausgeber:** Heimatvereinigung Wiggertal
**Band:** 1 (1936)

**Artikel:** Reiden in der alten Zeit
**Autor:** Schnyder, Otto
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-718107

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

nach der Popularisierung der Urgeschichtsforschung, sondern er wollte auch die Pfahlbauüberreste konservieren und wünschte zudem noch ihre vollständige Nachbildung durch Modelle. Projekte, die damals in seiner Heimat keine Zustimmung fanden.

Johannes Meyer war ein äusserst anspruchsloser Mensch. Als Junggeselle wohnte er im väterlichen Hause. Einfachheit, Mitgefühl gegen die Armen und Bedrängten, ideale Gesinnung und treue Anhänglichkeit an seine Angehörigen waren seine hervorstechendsten Eigenschaften. Am 30. Juni 1911 starb er an den Folgen von zwei Schlaganfällen.

Vor dem Vaterhaus hat ihm die pietätvolle Nachwelt einen Denkstein geweiht. Wie Anton Graf, verkörperte auch Johannes Meyer den luzernischen Volkstypus, wenn ihre Persönlichkeiten auch wieder, jede für sich, anders geartet waren. Beide beseelte aber die gleiche Leidenschaft zur Bodenforschung und die gleiche Liebe zur Heimat.

(Benützte Quelle: IX. Band der „Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Luzern".)

Theodor Annaheim, Schötz.

# Reiden in der alten Zeit.

Reiden ist ein althelvetisches Wort und mit Rieden stammverwandt. Rieden kommt im Aargau, Thurgau und Luzern sehr häufig vor. Es lautet gälisch rheid oder auch rid und bedeutet einen Talgrund, ein niedriges Feld. Daher stammt das deutsche Wort Ried. (G.F. 6, 226.)

Ein solches Rieden findet sich z. B. in Ruswil, die Riedmühle. Dass Reiden von reiten herkommt und durch die Besitzungen der Johanniter-Ritter und ihrem Wohnsitz daselbst seinen Namen erhalten hat, steht im Widerspruch mit der Geschichte. Der Name Reiden kommt schon im Jahre 1178 vor. Damals musste das Dorf 12 Mütt Kernen und 20 Mütt Gersten an das Kloster Engelberg abgeben. Mütt = vier Viertel. Ein Viertel 34,6 l. (G.F. 17. 247.)

Vor 1210 ist noch kein Ritter von Reiden zu finden, und vor der Mitte des 13. Jahrhunderts hatten die Johanniter noch keine Besitzungen in Reiden. Als erster Ritter unseres Dorfes ist uns Walter von Reiden bekannt. —

Eine andere Annahme, nach der das Dorf seinen Namen erhalten hätte, ist folgende: Reyden, wie früher der Ort hiess, stammt vom althochdeutschen Wort reit und reide. Das heisst das Knie, der Bogen, das Flussknie. Das Dorf ist an einem Flussknie der Wigger entstanden, die früher der Hochfluh

entlang floss und sich unterhalb des Dorfes wieder der Talmitte zuwandte. —

Reiden liegt in der Nähe der alten Kelten- und Römer-Stadt *Tobinium* oder Zofingen sowie nicht weit von der römischen Niederlassung Triengen. Infolgedessen muss auch unsere Gegend schon früh bewohnt gewesen sein.

Obwohl die Wigger ganze Teile des Tales unter Wasser setzte und auf dem Lande das Geschiebe ablud (beim Bau der Eisenbahn fand man ca. zwei Meter tief unter dem Geschiebe Erlenstöcke), entstanden doch ziemlich bald Ansiedelungen. An Hand von Dokumenten kann man solche schon im 11. Jahrhundert nachweisen. Mehlsecken 1050, Langnau 1036. Beide Ortschaften wurden von Ulrich von Lenzburg an das Stift Münster vergabt. In einer Urkunde bestätigt er schriftlich diese Schenkung. (Münster, Urk. 1, 67.) Von Ansiedelungen, die schon in frühern Zeiten bestanden haben müssen, ist bis dahin noch nichts gefunden worden. Ob auf der Hochfluh ein Refugium gewesen ist, wird die Forschung zeigen. Im Jahre 1577 kamen in einem Wall bei der Kommende unter einer vom Sturm entwurzelten Eiche riesige Knochen zum Vorschein. Sie wurden nach Luzern gebracht. Dort sah sie einige Jahre später der berühmte Arzt *Felix Platter,* der sie für Gebeine eines Riesen hielt. Er nahm nachher in Basel eine genauere Untersuchung vor und wurde in seiner Ansicht bestärkt. Im Anfang des 18. Jahrhunderts waren nur noch drei Riesenknochen in Luzern zu sehen. Der Zürcher *J. Scheuchzer,* ein bekannter Paläontologe, beschreibt sie als ein Stück des Schulterblattes und als zwei Handknochen.

Diese drei Knochen liegen gegenwärtig im Naturalienkabinett in Luzern. Es sind aber Skeletteile des Mammut. Dass Platter sie für Menschenknochen von riesiger Grösse ansah, erklärt sich daraus, dass in der Tat einige Teile des Mammutskeletts den entsprechenden Knochen im Menschen ähnlich sahen.

Dass das Dorf Reiden im Anfang nicht im Tale, sondern auf der Allmend gestanden sei und dass es erst nach einer Feuersbrunst in das Tal verlegt worden wäre, ist nicht zu beweisen und überhaupt sehr unwahrscheinlich. Im Jahre 1563 brannte auf der Allmend ein Gebäude nieder. In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts fand man in der Nähe der Geissmatt eine Mauer.

Die Vermutung von einem frühern andern Standort des Dorfes hat seinen Grund vielleicht darin, dass auf dem Aebnet (Allmend) ein Zehnt, später eine Gült auf ein uraltes Kapiteljahrzeit in Reiden haftet. Diese Jahrzeit hat Burkhard von Büttikon gestiftet, und zwar auf den Donnerstag von Peter und Paul.

Otto Schnyder, d. Z. Kriens.